

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 100. Montag den 15. December 1828.

—: Mit Ablauf dieses Monats geht die Pränumeration auf das Intelligenz-Blatt zu Ende; die Redaktion nimmt sich daher Veranlassung, die resp. Abonnen-ten höflich zu ersuchen, die halbjährige Pränumeration gefälligst zu entrichten.

Da nun bis den 1sten Januar 1829 dieses Blatt auch in dem Oberamts-Bezirk Horb amtlich gelesen werden muß, mithin alle amtliche Bekanntmachungen etc. durch dorten eingerückt werden, so lebe ich in der Hoffnung, (da nun dieß Blatt dadurch mehr an Interesse gewinnt,) viele Abnehmer zu erhalten, und bitte deshalb etwaige weitere Bestellungen, in Bälde zu machen. — Der Betrag für den Jahrgang ist —: 1 fl. 30 kr.

Die Redaktion des Intelligenz-Blattes.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Oberamtsgericht Nagold.

Wenden, Königlichen Oberamtsgerichts Nagold. [Unterpfands-Vereinigung.] Da das Pfand-Vereinigungs-Geschäft in hiesiger Gemeinde an dem endesbenannten Tage vollständig von dem Königl. Pfand-Kommissariate Altenstaig durchgeführt, auch das neue Unterpfands-Buch angelegt worden ist; so werden von dieser Zeit an die Verpfändungen nach dem neuen Pfand-Gesetze — die Conkurse hingegen nach dem neuen Prioritäts-Gesetze, stets in Verbindung

mit dem Artikel 12 des Einführungs-Gesetzes, in hiesiger Gemeinde vollführt und behandelt werden; und dieses andurch zu Jedermanns Kenntniß öffentlich gebracht wird.

Den 29. Novbr. 1828.

Von dem K. Oberamtsgericht,
Oberamtsrichter,
Hoffacker.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten. [An die sämtlichen Ortsvorsteher des Kameral-Bezirks.] Die unterzeichnete Stelle hat schon häufig die Erfahrung gemacht, daß dießseitige Ausschreiben über Zahlungs-Anforderungen, von Ortsvorste-

hern entweder gar nicht, oder nicht ge-
hörig beurkundet zurückgegeben werden.

Es werden daher die Ortsvorsteher
hiemit aufgefordert, solche Ausschrei-
ben immer von den Schuldnern ge-
hörig beurkunden zu lassen, den Tag
der Eröffnung einzusehen, und durch
die Unterschrift des Ortsvorstehers zu
beglaubigen, das Schreiben so fort
aber ungekümt an das Kameralamt
zurückzusenden.

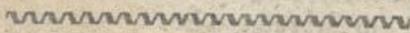
Den 8. Decbr. 1828.

K. Kameralamt.
Moegling.

Dornstetten. Diejenigen
Zehend-Besitzer diesseitigen Bezirks,
welche ihre Zehend-Früchten in Geld
zu bezahlen wünschen, haben dieß in-
nerhalb 8 Tagen dem Kameralamt
anzuzeigen, worauf sie dießfalls wer-
den beschieden werden.

Den 9. Decbr. 1828.

K. Kameralamt.
Moegling.



Außeramtliche Gegenstände.

Magold. Die Unterzeichneten
bringen Ihren Geschäfts-Freunden
zur Nachricht, daß nach freundschaft-
lichem Uebereinkommen, der Detail-
Verkauf unserer Fabrikate, als
Schlumpen, Streichen, Hutkragen u.
dem Hrn. Kaufmann Friedr. Kapp-
ler dahier von heute an übertragen
seye, und derselbe zu erniedrigtem bil-
ligen Preise jeder gefälligen Nachfrage
genüge leisten wird. — Bei dieser Ge-

legenheit empfehlen wir uns zu fer-
nern angenehmen Aufträgen ergebenst.
Greiner und Hummel.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preiße.**

In **Magold**,
den 15. Dec. 1828.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 54kr.	5fl. 48kr.	5fl. 56kr.
Haber 1 Schfl.		3fl. 44kr.	3fl. 36kr.
Roggen 1 —		1fl. 16kr.	1fl. 8kr.
Gersten 1 —		1fl. —kr.	—fl. 50kr.

Fleisch-Preiße.

Rindfleisch	1	Pfund	6kr.
Hammelfleisch	1	—	5kr.
Schweinefleisch mit Speck	1	—	8kr.
— ohne —	1	—	7kr.
Kalbsteisch	1	—	6kr.

Brod-Taxe.

Kernbrod	8	—	24kr.
1 Kreuzerweck schwer	8	Loth.	

In **Altenstaig**,
den 10. Dec. 1828.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. —kr.	5fl. 48kr.	5fl. 40kr.
Haber 1 Schfl.	3fl. 54kr.	3fl. 48kr.	3fl. 40kr.
Kernen 1 Sri.	1fl. 44kr.	1fl. 40kr.	— fl. —kr.
Roggen 1 —		1fl. 16kr.	1fl. 14kr.
Gersten 1 —	1fl. —kr.	— fl. 56kr.	— fl. 54kr.

Anekdoten und Erzählungen.

Der schwarze Fritsch.

(Beschluß.)

Jetzt trat der Geistliche herzu. Mit aller
Kraft des heiligen Glaubens, mit aller Kenntniß
des Menschenherzens und mit aller Salbung sei-
nes hohen Berufs drang er unwiderstehlich in
den Unglücklichen. Er wollte, er riß an diesem
Herzen, das noch manches schönen Gefühls fähig
war, und es gelang ihm endlich, seine starre
Hülle zu schmelzen. Der Gefangene richtete sich
auf, Luwigarde sah sein Gesicht in Thränen ge-
badet. — Und glaubt Ihr, glaubt Ihr wirklich,
ehrwürdiger Vater, sagte er dumpf, daß Gott
mir noch verzeihen könne — mir, einem so ver-
ruchten, so verhärteten Sünder?



Der Geistliche faßte ihn schnell bei diesem Gedanken, er entwickelte alle Tiefen der göttlichen Langmuth, er führte alle Stellen aus den heiligen Büchern an, die dem reuigen Sünder Verzeihung verhießen. Victorin's Thränen floßen stärker. O Gott! o Gott! rief er endlich und stürzte von seinem Lager herab in die Knie: Kannst du mir verzeihen? In diesem Augenblick trat die Sonne über das Gitter des Gefängnisses und goß einen hellen Schimmer auf den Knieenden nieder. Du bist erhört, dir ist vergeben! rief Luitgarde in Begeisterung. — Gott stärke dich, mein Sohn! sagte der Geistliche und legte seine Hand auf des Jünglings Haupt. Luitgarde sank an seine Brust. Ach, diesen Engel, im Arm, rief er, darf ich es wagen, zu dir empor zu blicken? O mein Vater! verzeih deinem zerknirschten, deinem verzweifelnden Kinde!

Eine tiefe, heilige Stille feierte den Augenblick der Rückkehr eines gefallenen Sünders zu der göttlichen Barmherzigkeit. Als alle Drei sich von ihrer tiefen Nahrung erholt hatten, sagte der Geistliche zu Luitgarden: Jetzt, mein Fräulein, werde ich Euch fortbegleiten, denn ich habe mit ihm allein zu reden. Luitgarde verneigte sich stumm.

Ich darf doch noch einmal vor meinem Tode hoffen, Euch wieder zu sehen, edles Fräulein? fragte der Gefangene ehrerbietig, aber mit sichtbarer Angst. Sie reichte ihm weinend die Hand: Ich sehe dich wieder, Victorin! Wir werden nicht getrennt. Der Geistliche führte sie fort.

Victorin's Sinnesänderung ging nun mit schnellen Schritten vorwärts, sein fährliches Betragen gegen seine Richter verschwand, er bekannte seine Verbrechen, er verlangte keine Schonung er wünschte zu sterben. Nur Ein Ziel hatte ihm auf der Welt in diesen letzten Zeiten wünschenswerth erschienen, der Besitz des über alles geliebten Weibes, die seit lange wieder die erste Regung edlerer Natur in seinem erstorbenen Herzen geweckt hatte, und diese war durch seine Verbrechen auf ewig von ihm geschieden. So hatte ein Leben, das so gräßliche Erinnerungen vergifteten, keinen Reiz für ihn, und er that, was an ihm war, um sein Urtheil und die dunkeln Folgen desselben zu beschleunigen.

Luitgarde hatte, gleich Victorin, sich in ihr Geschick ergeben. Auch ihr war es klar, daß er sterben mußte, ja, sie sah in dem verführenden Tode des Schuldigen eine Art von Verklärung seiner selbst und ihrer Liebe für ihn. Aber auch ihr Entschluß war für diesen Fall gefaßt, und nur Eine Angelegenheit lag ihr noch recht ängstlich auf der Seele: die Aufklärung über Victorin's Geburt. Sie zog den Geistlichen in ihr Geheimniß und es ward endlich nach manchen Verathungen festgesetzt, daß dieser an den Grafen Lansky schreiben, ihm den Ring senden, die

Erinnerungen des Gefangenen aus seiner Kindheit und manche andere Vermuthung mittheilen und dann erwarten sollte, was dieser beschließen würde; Victorin aber sollte vor der Hand nichts von diesen Verhandlungen erfahren.

Die Antwort kam schnell zurück. Vaterangst und Hoffnung, Vaterfreude und Schmerz kämpften darin. Noch ließ sich nichts entscheiden, viel hoffen, noch mehr fürchten, aber der Graf wollte selbst nach Prag kommen und Vater Augustin sollte indessen den Gefangenen näher ausforschen und vorbereiten. Das geschah. Alles, was Victorin erzählte, alle dunkeln Erinnerungen, auf die er sich selbst besann, der Werth, den die gute Köhlerin, seine Pflegmutter, auf den Stegeling legte, die Achtung, die sie ihm heimlich dafür, als für sein kostbarstes Kleinod, einzuprägen suchte, (denn ihr Mann dachte ganz anders, als sie) und die ihn späterhin bewog, den einfachen Ring so kostbar verziehen zu lassen, wie er nun war, einzelne Worte, die er von seinen Pflegeältern in den sächsischen Gebirgen gehört hatte, Alles stimmte genau mit Luitgardens Vermuthungen überein, und Vater Augustin wagte es endlich, ihm das wahrscheinliche Geheimniß seiner Geburt und seines Ranges zu eröffnen.

Er gerieth außer sich, er schien wie wahnsinnig. Stolz und Verzweiflung, Freude und ungeheurer Schmerz zerrissen seine Brust, und der Gedanke, vielleicht in den letzten Augenblicken eines geächteten, dem Henkerbeil verfallenen Lebens eine glänzende Geburt, einen Vater und eine edle Geliebte, kurz Alles, was dem Daseyn Werth geben konnte, gefunden zu haben, um alle diese Güter in wenigen Tagen wieder zu verlieren, war mächtiger, als seine Besinnung und seine Kraft. Er erlag ihm, ein wüthendes Fieber ergriff ihn, und der gute Geistliche sah, nicht ohne eine Mischung von Zufriedenheit, der Annäherung eines freundlichen Todes entgegen, der dem Unglücklichen die letzten grauenvolle Auftritte und die öffentliche Schmach ersparen sollte.

Auf sein bringendes Bitten wurde der Kranke in einen gesündern Aufenthalt gebracht, die schweren Fesseln mit leichtern vertauscht und für bessere Pflege gesorgt. Seine unverdorbene Jugend widerstand der Wuth der Krankheit, und mit seiner körperlichen Kraft war auch die Wildheit seines Geistes gebrochen. — So wie er zu sich kam, und einiger Besinnung fähig, den Priester eintreten sah, streckte er ihm mit still ergebener Miene die Hand entgegen und sprach: Jetzt habe ich es gefunden, Vater Augustin, jetzt bin ich wieder ruhig! O, verzeiht den Schreden, den Kummer, den ich Euch gemacht! Und was hast du gefunden, mein Sohn? fragte der Geistliche. Ach, einen Faden, ehrwürdiger Vater, der mich aus dem Labyrinth meiner Verzweiflung und

meines Verderbens führen soll! Und nun entwickelte er mit innerer Erhebung, ja, mit einer Art von Begeisterung den Gedanken, daß Gott ihn so wunderbar geführt und ihn am Ende seiner Laufbahn alles Glück der Erde gezeigt habe, um damit er durch ein gelassenes williges Opfer alles dessen, was dem Menschen am theuersten ist, einen kleinen Theil seiner Schuld abtragen, somit seine Büßung auf Erden schmerzhaft beginnen und in der andern Welt minder zu leiden haben sollte.

Froh und gerührt stärkte der fromme Greis seinen Schützling in diesen Gedanken, und ging hierauf zu Luitgarden, um ihr Bericht von Altem abzustatten und, ohne daß er es wollte, durch seine warme Erzählung von der stillen Ergebung des Jünglings, von seiner frommen Entschlossenheit, die längst genährte Flamme in ihrer Brust noch heller anzufachen. In dem Augenblicke ging die Thüre auf und ein Mann in mittleren Jahren, von hoher edler Gestalt trat in's Zimmer.

Gott im Himmel! Graf Lansky! rief Luitgarde.

Der Graf stand betroffen. — Ihr kennt mich, mein edles Fräulein, oder Frau? Ich wüßte nicht, daß ich jemals —

Luitgarde erröthete heftig. — Verzeiht, Herr Graf, wir vermutheten — wir wußten —

Ist mein Freund Martinis zu Hause?

Er ist seinem Sohne entgegenereist, der in ein Paar Tagen erwartet wird. Uebrigens, Herr Graf, bin ich des Grafen Nichte, und dieser geistliche Herr, Pater Augustin. Der Graf ging auf ihn zu und schüttelte ihm schweigend aber erschüttert die Hand; dann sah er Luitgarden scharf an: Sagt mir aufrichtig, mein Fräulein, woran und wie Ihr mich im ersten Augenblicke erkanntet?

Wenn ich die Wahrheit gestehen soll — eine feltame — eine unverkennbare Aehnlichkeit —

Mit dem Räuberhauptmann? rief der Graf heftig. O, so soll es denn wahr seyn? Soll ich einen langbeweineten einzigen Sohn nur gefunden haben, um die Schande meines Geschlechts an ihm zu erleben?

Der Geistliche trat hinzu und versuchte es, das Schmerzhafte dieses Gedanken zu mildern, indem er dem Grafen die würdige Fassung, die fromme Ergebung des Unglücklichen schilderte. Er hörte in tiefen Kummer versenkt zu, dann wendete er sich an Luitgarden: Und Ihr, mein Fräulein, heißt —?

Luitgarde Branow.

Dacht ich's nicht! O, es muß sich alles vereinigen, um mich zur Verzweiflung zu bringen. Ihr seyd Fräulein Branow, die Tochter von Graf Martinis Schwester?

Luitgarde nickte bejahend.

Ja, das sind ihre Augen! So blickte Adel-

heid, so war ihr Blick. — O Gott! Gott! Und wißt Ihr auch, Fräulein, welches Loos Euch bestimmt war?

Mit einem schweren Seufzer sagte er: Ich weiß, Herr Graf, ich habe es läno² geahnet.

Und Ihr verabscheut den, den Euch die unglücklichen Eltern bestimmt hatten? Ihr müßt ihn hassen.

Jetzt brachen Luitgardens Thränen hervor. Ach, ich hasse ihn nicht, ich kann ihn nicht hassen!

Was hör ich? Ist's möglich? Einen Verbrecher, einen Abscheu der Menschheit?

Mir ist er nicht anders, als edel erschienen, sagte Luitgarde, indem sie ihre Thränen zu trocknen und sich zu fassen strebte. Und nun erzählte sie dem Grafen Alles, von der ersten Begegnung am Wolbauufer bis zu ihrem letzten Besuch im Kerker bei ihm. Graf Lansky hörte ihr gespannt zu. Nach und nach schwolz sein empörtes Gemüth zu weichern Gefühlen; väterliche Liebe, Mitleid und ein tiefer Schmerz über die trefflichen Anlagen, die hier ein feindseliges Schicksal zerstückt hatte, nahmen Platz in seiner Brust; er erhob sich zuletzt mit Thränen in den Augen und sagte: Nun, wenn es denn wahr seyn und ich in dem Gefangenen mein verlorenes Kind wieder finden soll, so laßt uns zu ihm gehn! Eine mackernde Ungewißheit erträgt sich Am schwersten, und ich weiß nicht, wovor ich zittern soll: keinen Sohn zu haben, oder ihn so wieder zu sehn! Führt mich zu ihm, Pater Augustin, und Ihr, edles Fräulein, Tochter der unvergessenen Jugendfreundinn, Ihr seyd doch wohl so gütig, uns zu begleiten?

Sie gingen. Vater Augustin öffnete die Thüre eines hochgewölbten, festvergitterten Zimmers, in welchem aber Reinlichkeit und freundliche Helle die Eintretenden angenehm empfingen. Luitgarde mit hochschlagendem Herzen blieb außer der halbgeöffneten Thüre stehen, um die erschütternde Scene nicht zu sähen. Der Gefangene stand von dem Tische auf, an welchem er in einem frommen Buche gelesen hatte, ging dem Geistlichen, so weit es seine Ketten erlaubten, entgegen und begrüßte ihn mit ehrerbietiger Freude. Die Blässe seiner Züge, die Langsamkeit seiner Bewegung zeugten von dem, was er gelitten, und bewegten die ihm geneigten Herzen in zarter Regung. Das ist ein Abgesandter des Grafen von Lansky, sagte der Priester, der gekommen ist, Euch um die Umstände Eurer Jugendgeschichte und Eure Erinnerungen zu befragen. Ihr begreift, von welcher Wichtigkeit Eure Aussagen und Eure Wahrhaftigkeit in diesem Stücke seyn können.

(Beschluß in der Beilage.)